

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 122 (1995-1996)
Heft: 6

Artikel: Die grosse Kanzlerrunde!
Autor: Nenning, Günther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599369>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die grosse Kanzlerrunde!

VON GÜNTHER NENNING

Bundeskanzler Knoll: «Meine Herren, das mit dem Streiken geht nicht so weiter. Da muss jetzt endlich Schluss sein damit.»

Verteidigungsminister Rüple: «Die Bundeswehr steht zu Ihrer Verfügung, Herr Bundeskanzler. Mit den Alliierten habe ich schon gesprochen. Die NATO schickt Kontingente. Es wird keinen deutschen Alleingang geben.»

Bundeskanzler Knoll: «Unsinn, Herr Rüple, ich brauche Ihre Streitkräfte nicht. Das mach ich ganz alleine.» (Streckt die Arme aus und zieht die Gewerkschaften über den Tisch.)

Alle Gewerkschaftsvorsitzenden (auf dem Tisch liegend): «Herr Bundeskanzler, so geht das nicht. Wir sind ja zu Opfern bereit. Aber alles lassen wir nicht mir uns machen.»

Alle Arbeitgeberpräsidenten: «Sehen Sie, Herr Bundeskanzler, das ist der Dank für Ihre Bemühungen. Sie sind einfach renitent, diese undankbaren Arbeitnehmer.»

Bundeskanzler Knoll (streng und gütig zugleich): «Meine Herren Arbeitgeber, so können Sie mit den Herren Arbeitnehmern nicht reden. Ich fordere wechselseitigen Respekt.»

Arbeitgeber (beflissen): «Gewiss doch, Herr Bundeskanzler. Es muss ein Give and Take sein, wie die fairen Briten es ausdrücken. Wir geben die Arbeit, und die Arbeitnehmer geben den Lohn. Und auch der Sozialstaat muss...»

Finanzminister Geigel (er geigt mit gnadenloser Konsequenz auf seiner grauenhaft verstimmten Spargeige): «Sonst können wir die Maastricht-Kriterien nicht erfüllen.»

Alle Gewerkschaftsvorsitzenden (völlig matt auf dem Tisch liegend, geben schwache Zeichen von Widerstand).

Bundeskanzler Knoll: «Meine Herren, ich bin Kanzler für alle. Ich bin bereit, für eine faire Lösung mein ganzes Gewicht einzusetzen...» (zieht die Gewerkschafter noch einmal kräftig über den Tisch) «... aber eine Null-Lohnrunde darf es nicht geben.»

Alle Arbeitgeberpräsidenten (peinlich überrascht): «Aber, Herr Bundeskanzler, aber, aber.»

Alle Gewerkschaftsvorsitzenden im Chor (angenehm überrascht): «Danke, Herr Bundeskanzler, danke, danke.»

Erster Gewerkschaftsvorsitzender (wird langsam tollkühn): «Wir fordern eine glatte Vier.»

Arbeitgeber: «Sie sind ja verrückt. 0,4 Prozent Lohnerhöhung in diesen Zeiten!» (Sie stehen vom Verhandlungstisch auf.)

Erster Gewerkschaftsvorsitzender: «Aber nein, 0,04 Prozent.» (Arbeitgeber setzen sich wieder.)

Zweiter Gewerkschaftsvorsitzender: «Und im Krankheitsfall nicht gleich Lohnfortzahlung.»

Alle Arbeitgeber (interessiert): «Wie stellen Sie sich das vor?»

Zweiter Gewerkschaftsvorsitzender: «Na vielleicht so: Bei einer Woche Krankheit drei Wochen keinen Lohn. Das ist doch sehr massvoll, und unser letztes Wort. Drunter gehen wir nicht.»

Ein Arbeitgeberpräsident (verständnisvoll): «Wir wollen Sie ja nicht zur Verzweiflung treiben. Wir müssen einfach mehr Phantasie entwickeln, wir müssen in Alternativen denken. Also bitte:

Wir bieten Ihnen mehr an: Wer in Deutschland nicht zufrieden ist, kann dorthin gehen, wo wir unsere neuen Standorte errichten. Er lernt fremde, interessante Länder kennen. Das Leben ist dort viel billiger, und die Löhne auch. Wem's hier nicht passt, kann ja dort zu den dortigen Löhnen arbeiten.»

Erster Gewerkschaftsvorsitzender: «Das ist ein Witz. Sie machen sich lustig über uns.»

Zweiter Gewerkschaftsvorsitzender (nachdenklich): «Daran sind wir selber schuld. Weil wir solche Waschlappen sind.» (Springt dann auf und schreit:)

«Wir fordern 0,03 Prozent und kein Tausendstel weniger.»

Alle Arbeitgeber: «Das ist ja unglaublich. Na wartet nur.» (Sie springen auf und verlassen den Standort Deutschland)

Alle Gewerkschaftsvorsitzenden tönen sofort unisono: «So bleiben Sie doch, bitte, bitte.»

Alle Arbeitgeber (im Aufbruch nach Portugal, Weissrussland, Süddindien usw.): «Anderswo wird man uns dankbar sein. Anderswo wird man viel billiger sein.»

Alle Gewerkschaftsvorsitzenden: «Also gut, wir reduzieren unsere Forderung auf 0,02 Prozent. Aber bleiben Sie, bitte. Hören Sie doch!» (Sie singen das neue Deutschlandlied:) «Standort, Standort, über alles, über alles in der Welt.»

Bundeskanzler Knoll (väterlich): «Wir hatten eine konstruktive Sitzung. Ich freue mich, dass wir eine Einigung gefunden haben. Ich fasse zusammen: 0,01 Prozent Lohnerhöhung, und bei einer Woche Krankheit vier Wochen keinen Lohn.»

Alle Gewerkschaftsvorsitzenden: «Herr Bundeskanzler, wir danken Ihnen. Aber die Abmachung muss diesmal wirklich einmal halten. Wir lassen uns definitiv nicht nochmals über den Tisch ziehen. Wenn wir keine 0,005 Prozent kriegen, machen wir einen Generalstreik.»



«Heimlich habe ich das Gespräch zwischen dem Bundeskanzler und den Sozialpartnern in Deutschland belauscht...»